

„Jetzt machen wir uns auf den Weg – Tipps für Ihren Aktions-Plan“

Claudia Niehoff
Referentin des BeB

28.10.2014

Der Vortrag ist in einfacher Sprache geschrieben.

*Bilder: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.,
Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013*

1. Warum machen wir Aktions-Pläne?

- Aktions-Pläne helfen, die UN-Behinderten-Rechts-Konvention (UN-BRK) umzusetzen.
- Im Aktions-Plan stehen Ziele und Maßnahmen. Das bedeutet:
Was wollen wir erreichen?
Und wie wollen wir das erreichen?



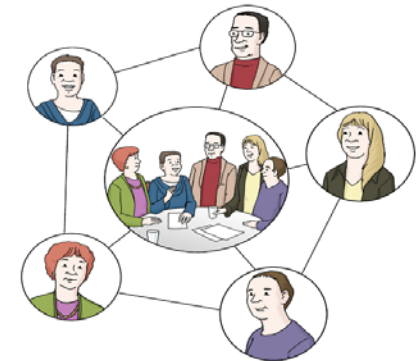
2. An-Forderungen an einen Aktions-Plan:

- Menschen mit Behinderung arbeiten in der Projekt-Gruppe mit.
- Die Maßnahmen vom Aktions-Plan stimmen mit der UN-BRK überein.
- Es geht um alle Menschen mit Behinderung. Zum Beispiel auch um Menschen die viel Hilfe brauchen.
- Die Maßnahmen vom Aktions-Plan werden überprüft. Dann kann man sehen: Das haben wir geschafft.
- Der Aktions-Plan wird veröffentlicht. Das heißt: Alle sollen den Aktions-Plan kennen.



3. Was bringt der Aktions-Plan einer Einrichtung?

- Ein lebendiges Leit-Bild. Das heißt: Es gibt einen Weg-Weiser, an dem sich alle orientieren.
- Die Einrichtung macht einen Plan. Im Plan steht, wohin sich die Einrichtung entwickeln will.
- Eine Kultur der Beteiligung!
- Es gibt Netz-Werke und Vor-Teile in der Zusammen-Arbeit durch die Beteiligung von Mitarbeitern.
- Die Gleich-Stellung von Menschen mit Behinderung wird Thema in der Gemeinde.



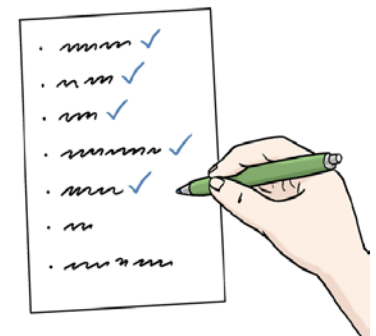
„Durch den Aktionsplan hatten wir die Möglichkeit, unser Alltagshandeln gemeinsam mit Nutzerinnen und Nutzern zu reflektieren und unsere Dienstleistung im Hinblick auf die UN-BRK passgenauer zu gestalten.“

(In der Gemeinde leben, Düsseldorf; S. 44)

Hinweis: Die Seitenzahlen auf dieser und auf anderen Folien beziehen sich auf die verwendeten Zitate aus der Handlungsanleitung „Beteiligung verändert“;
zum Download unter: <http://www.beb-ev.de/aktionsplan-projekt/>

4. Was muss im Aktions-Plan stehen?

- Ein Vor-Wort mit der Erklärung von schweren Begriffen. Zum Beispiel: Was heißt Inklusion?
- Die Beschreibung vom Weg zum Aktions-Plan.
- Die Handlungs-Felder mit Zielen und Maßnahmen. Handlungs-Felder sind zum Beispiel: Barriere-Freiheit. Oder Wohnen.
- Die Über-Prüfung vom Weg. Zum Beispiel:
Das haben wir geschafft. Und das müssen wir noch tun.
- In einem neuen Plan schreiben wir auf, was wir noch tun müssen. Zum Beispiel nach 1 Jahr.



5. Was hilft auf dem Weg vom Aktions-Plan?

- Die Unterstützung durch die Leitung.
- Personen, die sich für das Thema stark machen.
- Die Beteiligung von wichtigen Gremien.
Zum Beispiel: Räte behinderter Menschen. Der Vorstand oder der Betriebs-Rat.
- Klären: Warum machen Einrichtungen einen Aktions-Plan? Und warum machen viele Personen mit? Was haben sie davon?
- Festlegen: Wie möchte die Einrichtung den Aktions-Plan im Alltag umsetzen? Welcher Weg passt am besten zur Einrichtung? Und welche Hilfs-Mittel?



6. Was ist wichtig für einen „guten“ Aktions-Plan?

- Beteiligung
- Leichte Sprache
- Zeit und Geld
- Unterstützung und Beratung von außen
- Partner vor Ort
- Festlegung, wie eine gute Umsetzung im Alltag in der Einrichtung gehen kann
- Über-Prüfen und Bewerten



Beteiligung – von wem?

- Menschen mit Behinderung
- Personen, die die Maßnahmen umsetzen sollen
- Angehörige
- Partner von außen



Beteiligung – wie geht das?

- Verbindung zum Alltag
- Infos verstehen
- Leichte Sprache
- gute Formen der Beteiligung



Beteiligung – wie geht das?

- sich Zeit nehmen
- sich Regeln geben
- Lernen durch Machen
- Lernen durch Schulung



„Die Teilnahme als Projektleitung war voll OK. Die Themen Wohnen, Freizeit, Gesundheit finde ich gut. Es war ein bisschen anstrengend, aber ich würde so etwas auch gerne wieder machen. Ich erzähle gerne davon.“

(Beschäftigter in der WfbM, Projektleitung Wohnen, Freizeit, Gesundheit, Einrichtung B; S. 17)

„Im Prozess wurde deutlich, dass für das gemeinsame Arbeiten eine andere Arbeitsweise in Bezug auf Tempo, aber auch Methodik erforderlich ist.“

(Einrichtung A; S. 17)

Festlegen, wie die Einrichtung den Aktions-Plan im Alltag umsetzen will:

- Beim Handeln im Alltag den Aktions-Plan beachten.
- Beim Machen vom Aktions-Plan: Über-Blick verschaffen: Was machen wir schon?
- Beim Umsetzen vom Aktions-Plan:
Was passt zu uns? Wie können wir unsere Arbeits-Formen in der Einrichtung nutzen?
- Die Projekt-Gruppe, die den Aktions-Plan gemacht hat, passt auf, dass die Ziele und Maßnahmen gut umgesetzt werden.



Über-Prüfen – wie umfangreich?

- Das kann mit viel Arbeit gemacht werden.
- Das geht auch mit einfachen Mitteln.
- Regelmäßig aufschreiben: Was haben wir erreicht? Am besten nach 1 Jahr.
- Wir schreiben auf, wie weit wir gekommen sind. Und wir sprechen darüber.



Über-Prüfen – wie geht das?

- Im Aktions-Plan soll stehen, wie die Ziele erreicht werden können.
- Im Aktions-Plan muss auch stehen:
Wer muss ein Ziel erreichen.
- Und bis wann das gemacht werden soll.
- Im Aktions-Plan muss stehen, wie man prüft, ob die Arbeit gut gemacht wird.
- So kann man den Plan immer weiter verbessern.



7. Was haben wir im Projekt gelernt?

- Die Einrichtung muss sich selbst gut einschätzen können.
Das bedeutet, sie muss wissen: Wo stehen wir?
Was ist schon gut? Und was wollen wir verändern?
- Man braucht genug Zeit und gute Formen, wie man
mit Menschen mit Behinderung zusammenarbeiten kann.
- Für einen Aktions-Plan braucht man Geld und Personal.
Zum Beispiel für: Texte in Leichter Sprache. Genug
Zeit zur Vor-Bereitung und zur Nach-Bereitung von
Arbeits-Gruppen. Oder Mittel für eine Begleitung von außen.



3 Tipps für Ihre Aktions-Pläne:



1. Bestimmen Sie eine Projekt-Gruppe, die den ganzen Weg vom Aktions-Plan steuert.
2. Sprechen Sie immer wieder in allen Abteilungen der Einrichtung über den Aktions-Plan. So wird der Aktions-Plan von allen beim Handeln im Alltag beachtet.
3. Das Machen vom Aktions-Plan hilft Ihnen Formen einer guten Zusammen-Arbeit zu entwickeln. So wird die Mit-Wirkung und Mit-Entscheidung von Menschen mit Behinderung in der Einrichtung bald normal.

„Die gemeinsame Auseinandersetzung von Menschen mit und ohne Behinderung in unserer Einrichtung zu den Inhalten der UN-BRK als gleichberechtigte Partner war und ist spannend und beinhaltete einen Lerneffekt für alle“

(Mariaberg e.V.; S. 44)

8. Zusammen-Fassung:

Beteiligung verändert!



*„Weil vieles, was möglich ist, nur dann Wirklichkeit wird, wenn es eine **gemeinsame** Vision gibt.“*

(Anna Stift Leben und Lernen gGmbH; S. 44)

Danke fürs Zu-Hören!